

# fms intern

Mitteilungen des Fördervereins Musikfestspiele Saar

Juni 2017



FÖRDERVEREIN  
MUSIKFESTSPIELE  
S A A R

25 Jahre

## Förderverein Musikfestspiele Saar e.V.

Liebe Freunde und Förderer der Musikfestspiele Saar!

In diesem Monat sind genau fünfundzwanzig Jahre vergangen, seit zehn Gründungsmitglieder an einem 25. Juni einen Satzungstext unterzeichneten und damit unseren Förderverein gründeten, der damals noch "Förderverein Musikfestspiele Saarland" hieß. In dieser Zeit haben wir die Musikfestspiele finanziell und ideell unterstützt und so mitgeholfen, dem saarländischen Publikum die Begegnung mit international anerkannten Künstlern zu ermöglichen, saarländischen Musikern attraktive Auftrittsmöglichkeiten zu bieten, und insgesamt den Ruf unseres Landes als Hort von Kunst und Kultur zu festigem.

Dieses besondere Ereignis im Leben des Fördervereins möchten wir auf doppelte Weise würdigen. Die im Rahmen der aktuell laufenden Festspiele am 8. Juli stattfindende Gala des Chinesischen Nationalballetts "Apotheose des Tanzes" zeichnen wir als Festveranstaltung zu unserem Jubiläum aus. Wir rechnen damit, viele von Ihnen an diesem Abend in der Saarlandhalle zu treffen. Die unerlässliche Feier in froher Runde erwartet Sie dann bei unserem Sommerfest, das auch in diesem Jahr wieder am 15. August, dem Fest Mariä Himmelfahrt, als Mühlenfest in Guébling stattfinden wird. Die Einladung dazu erhalten Sie – wie üblich – Mitte Juli.

In diesen Mitteilungen finden Sie zunächst einen Rückblick auf 25 Jahre Förderverein mit einigen Überlegungen zu möglichen Beweggründen von Förderern für ihr Engagement. Darauf folgen einige Informationen zum Chinesischen Nationalballett, die Sie neugierig machen sollen. Schließlich informieren wir Sie dann auch noch über Verlauf und Ergebnisse unserer letzten Mitgliederversammlung im Mai dieses Jahres.

Zur Zeit läuft das aktuelle Festival "Deutsch-chinesische Klangwelten 2017". Viele der einzelnen Veranstaltungen stehen noch bevor. Lassen Sie sich die Möglichkeit nicht entgehen, die dort angebotenen musikalischen Leistungen zu genießen.

Mit den besten Wünschen für viele eindrucksvolle Musikerlebnisse,

Ihr

### Hilfe!! Eine dringende Bitte!!

Die Aufführung des "Liverpool Oratorio" am 18. Juni musste in die Industriekathedrale Alte Schmelz in St. Ingbert verlegt werden. Die dort aufgebauten Stühle sind nicht nummeriert; er müssen daher Nummernzettel auf die Rückenlehnen geklebt werden. Dazu werden dringend ein paar helfende Hände benötigt. Freiwillige melden sich bitte im Büro der Festspiele, 0681 976100. Vielen Dank!

## 25 Jahre Förderverein Musikfestspiele Saar

### Was geschah und wieso

Es war das Jahr 1989, in dem Robert Leonardy mit einem Programm zu „Felix Mendelssohn-Bartholdy, Leben und Werk“ die Musikfestspiele Saar begründete. Spätestens beim zweiten Festival 1991 mit dem Schwerpunkt „Antonin Dvorák“ war klar, dass hier keine Eintagsfliege das Licht der Welt erblickt hatte, sondern ein Projekt, das langfristig angelegt war und eine blühende Zukunft erwartete. Nun fanden sich begeisterte und engagierte Bürger zusammen, um als gute Freunde diese große Idee der Festspiele ideell und finanziell zu unterstützen. Und so kam es am 25. Juni 1992 zur Gründung des „Fördervereins Musikfestspiele Saarland“, der am 14. Januar 1993 ins Vereinsregister eingetragen wurde und seitdem im Namen den Zusatz „e.V.“ führt. Das war gerade noch rechtzeitig, um als Verein das Festival 1993 „Maurice Ravel“ erstmals erfolgreich unterstützen zu können.

Diese Satzung wird von der Gründungsversammlung am 25.6.1992 beschlossen und tritt mit der Unterzeichnung durch die Gründungsmitglieder in Kraft.

Handwritten signatures of the founding members of the Förderverein Musikfestspiele Saarland e.V. on a document. The signatures are arranged in two columns. The first column contains signatures for Udo Ricke, Karl Scherer, and Klaus Heesche. The second column contains signatures for Rupert Kammermeier, Diether Breitenbach, Egon Müller, and Hans-Joachim Müller.

Der Gründungsvorstand war recht prominent besetzt, Erster Vorsitzender war Udo Ricke, seinerzeit Geschäftsführer der Saarbrücker Zeitung Verlag und Druckerei GmbH., seine Stellvertreter waren Dr. Rupert Kammermeier, damals Leiter des Vertriebsbereiches der Karlsberg Brauerei Homburg, und Klaus Heesche, zu jener Zeit Geschäftsführer bei Karstadt Saarbrücken.

In der Folgezeit änderte sich die Zusammensetzung des Vorstandes. Auf Udo Ricke folgte 1994 Karl Scherer aus Homburg und dann 1996 der frühere saarländische Minister für Bildung, Kultur und Wissenschaft Prof. Dr. Diether Breitenbach, der zusammen mit seinen Stellvertretern, dem Strafverteidiger und Rechtswissenschaftler Prof. Dr. Egon Müller und dem Homburger Steuerbe-

rater Werner Welsch, die Geschicke des Fördervereins über einen Zeitraum von zehn Jahren sorgfältig lenkte. Während dieser Zeit gab sich der Förderverein 1999 einen neuen Namen: Aus dem „Förderverein Musikfestspiele Saarland e.V.“ wurde der „Förderverein Musikfestspiele Saar e.V.“. 2006 folgte dann eine Neufassung der Satzung, die bis heute gültig ist. Diese Satzung erlaubt dem Vorstand, einen Geschäftsführer zu berufen. Der Vorstand hat regelmäßig von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht; Geschäftsführer ist seit nunmehr über zwanzig Jahren Herr Alfons Simon, dessen unermüdlichem Einsatz der Förderverein sehr viel zu verdanken hat.



Vorsitzende und Geschäftsführer 2006

Seit 2006 hat nun der emeritierte Universitätsprofessor der Psychologie Dr. Werner H. Tack den Vorsitz des Fördervereins inne. Einer der Stellvertreter war zunächst Dr. Michael Thielen, 2014 gefolgt von Richard Bard. Auf der zweiten Stellvertreter-Position, die mit dem Amt des Kassenswarts des Fördervereins gekoppelt ist, finden wir bis 2016 Renate Dittgen aus Saarlouis und dann Dr. Michael Herrmann. Außer dem Vorsitzenden und seinen beiden Stellvertretern gehören noch mindestens fünf Beisitzer zum Vorstand, der damit zur Zeit insgesamt zwölf Personen umfasst.

Auch die Musikfestspiele Saar haben nach 1993 ihr Gesicht geändert. Seit 1995 bilden jeweils die Musik und die Musikkultur eines Landes oder einer Region den Schwerpunkt eines Festivals. Das war 1995 Großbritannien, 1997 Ungarn, 1999 Spanien, 2001 Frankreich, 2003 Russland, 2005 Italien, 2007 Skandinavien, 2009 Nordamerika, 2011 Österreich, 2013 Deutschland, 2015 Polen, und

das ist jetzt 2017 China. Der Förderverein griff diese Idee einer regionalen Schwerpunktsetzung auf und organisierte jeweils ein Jahr vor dem Festival eine Mitgliederreise in die Schwerpunktregion. Dabei wurden den Reiseteilnehmern in sehr gut ausgewählten Veranstaltungen Begegnungen mit der jeweiligen Musikkultur vor Ort und mit einzelnen Künstlern ermöglicht. Über viele Jahre hinweg organisierte und leitete Herr Hermann Kronz diese Reisen, der dabei große Verdienste um die musikalische Bildung der Vereinsmitglieder erworben hat.

Ein weiteres regelmäßig wiederkehrendes Ereignis im Leben des Fördervereins ist das alljährliche Sommerfest am 15. August, dem Tag Mariä Himmelfahrt. Auf Einladung der Familie Leonardy findet dieses Fest auf dem Gelände der Leonardy'schen Mühle im lothringischen Guébling statt. Viele Hände haben durch ihren unermüdlichen Einsatz dazu beigetragen, dass diese Mühlenfeste, zu denen stets auch ein Musikprogramm gehörte, immer ein voller Erfolg waren.



Am Ende des Gründungsjahres gehörten dem Verein zwanzig Mitglieder an, achtzehn Einzelpersonen und zwei Firmen. Heute sind es 883 Mitglieder, die dazu beitragen, dass die Musikfestspiele alle zwei Jahre international angesehene Orchester und Solisten ins Saarland holen und so deren Leistungen dem saarländischen Publikum leicht zugänglich machen können. Darüber hinaus bieten die Festspiele auch Künstlern aus dem Saarland und der lothringischen und luxemburgischen Nachbarschaft Gelegenheiten, ihre Kunst einem anspruchsvollen Publikum zu zeigen. Allein in den letzten zehn Jahren (2008 bis 2017) konnte der Förderverein den „Musikfestspielen Saar gGmbH.“ für diese Leistungen insgesamt 570.505,00 € zur Verfügung stellen. Damit zählt der Förderverein zu den großen Sponsoren der Musikfestspiele Saar.

Mitglied im Förderverein zu sein ist bürgerschaftliches Engagement, das durch freiwilliges Handeln ohne adäquate Gegenleistung entsteht, und das auf das Gemeinwohl aller Bürger ausgerichtet ist. Derartiges Engagement im Kulturbereich ergänzt staatliche Förderung und stärkt die Verbundenheit von Bürgerinnen und Bürgern mit Kultureinrichtungen und kulturellen Ereignissen. Warum sind aber so viele Menschen bereit, sich für die Musikfestspiele Saar zu engagieren, indem sie Geld und Zeit für etwas einsetzen, die letztendlich der Allgemeinheit zugute kommt?

Menschliches Verhalten ist zielgerichtet. Wenn man sich für ein bestimmte Verhalten entscheidet, dann hängt diese Entscheidung davon ab, wie man das jeweilige Ziel bewertet, das man durch sein Verhalten erreichen möchte, und wie man die Chance abschätzt, auch wirklich zum Ziel zu kommen. Welche möglichen Handlungsziele für uns wünschenswert sind, das hinwiederum hängt von unseren allgemeinen Wertvorstellungen, von unserem jeweils individuellen Wertehorizont, ab. Wer eine bestimmte Art von Musik für gut und wichtig hält, der hat guten Grund, durch die Förderung der Musikfestspiele dazu beizutragen, dass eben diese Art von Musik häufiger zu hören ist. Wer hingegen meint, das Ansehen des Saarlandes als eines Hortes von Kunst und Kultur sei besonders wichtig, für den ist die Förderung der Festspiele ebenfalls eine attraktive Handlungsoption. Ein dritter wird vielleicht zum Förderer, weil sein Beitrag hilft, die Eintrittspreise der Festspielkonzerte in einem Rahmen zu halten, der auch solchen Mitbürgern den Konzertbesuch ermöglicht, die es sich nicht leisten können, bei jedem guten Konzertangebot ins Festspielhaus Baden-Baden zu fahren. Im ersten Fall ist die Musik ein übergeordneter Wert, im zweiten das Ansehen des Saarlandes, und im dritten basiert die Förderung auf einem sozialen Motiv.

Dabei ist nicht zu vergessen, das die Entscheidung zur Förderung der Musikfestspiele Saar auch von der subjektiven Wahrscheinlichkeit der Zielerreichung abhängt. Der Musikorientierte wird nicht fördern, wenn das Festival-Programm seinen Vorstellungen von förderungswürdiger Musik nicht entspricht. Der Saarland-orientierte springt ab, wenn die Konzerte in der öffentlichen Meinung verlieren; diese Motivation dürfte zumindest einen Dämpfer bekommen haben, als der saarländische

Kultusminister im Oktober 2015 den Ausstieg des Landes aus den Musikfestspielen erklärte und dabei darauf hinwies, „das Land wolle sich auch künftig im gleichen finanziellen Umfang für ein [anderes] großes Musikfestival engagieren“. Der sozial orientierte Förderer springt ab, wenn sich die Eintrittspreise des Festivals dem Niveau des Festspielhauses Baden-Baden angleichen. Jegliche Förderung kann auf Dauer nur funktionieren, wenn das Festspielprogramm die Erwartungen seiner Förderer nicht enttäuscht.

Die hier angesprochenen Motivationslagen sind nur Beispiele, neben denen noch viele andere möglich und denkbar sind. Auch kann es bereits bei jedem einzelnen eine Kombination von Gründen dafür geben, die Musikfestspiele zu fördern. Letztendlich kommt es nicht darauf an, **warum** jemand fördert; wichtig ist, **dass** er es tut. Nur so können wir alle dazu beitragen, dass es die Musikfestspiele Saar oder ein angemessenes Nachfolgeprojekt auch in ferner Zukunft noch gibt.

## Apotheose des Tanzes

### einige Informationen zum Chinesischen Nationalballett

Mit dem Ende des zweiten Weltkriegs endete 1945 in China auch der gemeinsame Kampf gegen die Aggression Japans, und der alte interne Konflikt zwischen Kommunisten und Nationalisten wurde wiederbelebt. 1949 besiegten die Kämpfer unter Mao Tse-tung die Kuo-mintang, die bereits 1912 die erste chinesische Republik begründet hatte, unter Tschiang Kai-schek. Am 1. Oktober 1949 entstand dann die „Volksrepublik China“. In der Zeit bis 1952 war die neue Republik vornehmlich damit beschäftigt, die Wirtschaft zu konsolidieren, die Landwirtschaft neu zu ordnen, die Verwaltung zu reformieren, und vor allem die Gesellschaft nach den Vorstellungen des Kommunismus umzugestalten. 1953 startete nach sowjetischem Vorbild der erste Fünfjahresplan. In diese Zeit fällt 1954 die Gründung der ersten chinesischen Ballettschule in Peking.

Während der Zeit des ersten Fünfjahresplans veränderte sich das Verhältnis zwischen den herrschenden Kommunisten und den sogenannten „Intellektuellen“. Mao war lange davon überzeugt, in politischen Dingen müssten alle dasselbe denken und sagen, denn sonst drohe der Staat auseinander zu fallen. Intellektuelle waren aus dieser Sicht gefährlich, weil sie unabhängiges Denken praktizieren. 1956 begann für China die sogenannte „Nachaufbauphase“. Das Verhältnis zu den Intellektuellen entspannte sich, und im gleichen Jahr wurde der Mao-Spruch propagiert: „Den Künstlern und Schriftstellern sagen wir: Lasst hundert Blumen blühen. Den Wissenschaftlern sagen wir: Lasst hundert Schulen miteinander wetteifern.“ Damit war auch der Weg frei zur Gründung des Chinesischen Nationalballetts am 31. Dezember 1959 als „experimentelles Ballett-Ensemble“ der Peking-Ballettschule.

Zu jener Zeit war in fast allen Dingen die Sowjetunion für China Vorbild und Hilfe. Es ist daher nicht verwunderlich, dass die Geschichte des Nationalballetts mit Werken wie Tschaikowskis „Schwanensee“ und Adolphe Adams „Giselle“ beginnt. Eine wichtige Rolle spielt in diesem Zusammenhang auch Pyotr Andreyevich Gusev, der nach Ende seiner Karriere als Tänzer und Ballettmeister beim Stanislavski Theater in Moskau und als Direktor des Kirow Theaters die ersten Ballett-Akademien in Peking, Schanghai und Guangzhou gründete und damit das russische Trainingssystem für Balletttänzer in China etablierte.

1966 startete Mao die „große proletarische Kulturrevolution“. Die enge Zusammenarbeit mit der Sowjetunion hatte ein Ende gefunden. Mao war überzeugt, Chruschtschow habe mit seiner Kritik an Stalin der weltweiten marxistischen Bewegung großen Schaden zugefügt. Die ursprünglich enge Orientierung des Nationalballetts an russischen Vorbildern war nicht mehr gefragt; das Ballett konnte neue Formen finden, in denen es klassisches europäisches Ballett mit alten chinesischen Tanztraditionen verknüpfte. Von der derzeitigen Leiterin des Balletts Feng Ying stammt der Satz: „Einerseits bewahren wir die Grundzüge des klassischen Balletts, andererseits schaffen wir auch Werke, die diese Kunstrichtung mit der traditionellen chinesischen Kultur und nationalen Elementen verbinden.“

Die Kulturrevolution hatte aber auch zur Folge, dass das Ballett nun der Kontrolle durch Maos Ehefrau Jiang Qing unterstellt war und mit seinen Arbeiten der Bildung des neuen sozialistischen Menschen zu dienen hatte. Jiang Qing nahm zwei Ar-

beiten des Nationalballetts in die Liste der „acht Modelle“ auf, die zur Bildung des sozialistischen Menschen in China aufgeführt werden sollten: „Das rote Frauenbataillon“ und „Das weißhaarige Mädchen“, eine Geschichte über das Los von Landarbeiterfrauen vor der Revolution. „Das rote Frauenbataillon (The Red Detachment of Women)“ war das einzige dieser beiden Stücke, das sich langfristig durchsetzte, und das die Verbindung von Komponenten klassischen europäischen Balletts und traditioneller chinesischer Tänze nahezu prototypisch exemplifiziert. Feng Ying bezeichnet dieses Ballett als „das erste Vorbild dieser Melange aus östlichen und westlichen Einflüssen.“



Das rote Frauenbataillon

In der „Roten Laterne (Raise the Red Lantern)“ aus dem Jahr 2001 bringt das Nationalballett eine Literaturvorlage auf die Bühne. Das Ballett basiert auf einem Roman von Su Tong „Frauen und Konkubinen“ mit einer Handlung, die in den 1920ern spielt. Ein junges Mädchen, dessen Vater verstorben ist, wird von ihrer Mutter gezwungen, als vierte Frau in eine reiche Familie zu heiraten. Im Zusammenwirken mit ihrem „Meister“ und seinen anderen Frauen wird ein System sozialer und sexueller Abhängigkeiten verdeutlicht. Es gibt auch eine in China recht bekannte Filmfassung dieses Stoffes aus dem Jahre 1991, die bei der Biennale in Venedig einen silbernen Löwen gewann. Der Regisseur Zhang Yimou durfte damals nicht ausreisen um den Preis entgegenzunehmen. Die im Film deutliche Kritik am vorrevolutionären Feudalsystem ähnelte allzu deutlich der kommunistischen Herrschaft. 2001 war das alles anders. Bei der Ballettproduktion übernahm Zhang Yimou die Inszenierung. Überdies hatte das Nationalballett ein Team von Künstlern aus verschiedenen Ländern (Komponist, Choreograph, Bühnenausstatter, Kostümdesigner) eingeladen und mit diesen gemeinsam Aus-

stattung und Darstellung erarbeitet. Die „rote Laterne“ wurde in China in das „Nationalprogramm für exzellente Bühnenkunst“ aufgenommen und genießt auch international breite Anerkennung.



Die rote Laterne

Beim Edinburgh Festival 2011 glänzte das Chinesische Nationalballett mit der Europa-Premiere des „Päonien-Pavillons (Peony Pavilion)“, einem Ballett aus zwei Szenen nach einer bis heute sehr populären chinesischen Geschichte aus dem 16. Jahrhundert. Ursprünglich 1598 unter dem Titel „Pavillon des Prinzen Tang“ als einer der „Vier Träume“ des Tang veröffentlicht, gilt das Stück mit seinen insgesamt 55 Szenen als das bedeutendste literarische Werk der Ming-Periode. Es wurde in mehreren Theater-, Oper- und Film-Versionen immer wieder neu interpretiert. 1999 produzierte das Lincoln Center of the Performing Arts eine 20-Stunden-Fassung, wahrscheinlich die erste vollständige Fassung in 300 Jahren. Thema ist die zunächst unerfüllte Liebe, die in den Tod führt. Liniang verliebt sich im Traum. Beim Erwachen bleibt die Qual des ungestillten Verlangens, sichtbar gemacht durch zwei Alter Egos, die rote Blumengöttin als Repräsentantin der Natur und ein Peking-Opernsänger, der die Kultur zur Sprache bringt. Liniang versinkt in der Unterwelt und erfährt, dass sie ins Leben zurückkehren muss, um ihre Liebe zu erfüllen und den Traum-Geliebten, der sich als real existierend erweist, zu heiraten. Das Chinesische Nationalballett zeigte seine Adaptation erstmals 2008 in Peking.



Der Päonien Pavillon

Beim Lincoln Center Festival 2016 präsentierte das Nationalballett zunächst den „Päonien-Pavillon“ und anschließend das „rote Frauenbataillon“. Eine Besprechung in der „Huffington Post“ sieht diese Kombination als ein Statement chinesischer Künstler über die chinesische Kultur zu verschiedenen Zeiten und als einen Hinweis auf die zukünftige künstlerische Entwicklung des chinesischen Balletts. Leitidee dieser Entwicklung ist die Kombination westlicher und chinesischer Traditionen, die es erlaubt, alte Geschichten aus einer anderen Perspektive neu zu erzählen. Feng Ying nennt als Beispiele die Ballette „Feier des Frühlingsfestes“ und „Die Seele des Kranichs“ und sagt dazu: „Mittels solcher künstlerischer Werke möchten wir zeigen, dass wir Chinesen seelenverwandt mit anderen Völkern der Welt sind. Es gibt große Schnittmengen, was die Weltanschauung und

gemeinsamen Wertvorstellungen angeht. Deshalb können sich Zuschauer in allen Teilen der Welt mit den genannten Werken identifizieren und sich in sie einfühlen.“

Den Musikfestspielen Saar verdanken Sie, dass Sie nicht nach Hamburg reisen müssen, wo das Chinesische Nationalballett am 11. und 12. Juli beim „Hamburg Ballett John Neumeier“ zu Gast sein wird. Stattdessen können Sie das Nationalballett mit der Gala „Apotheose des Tanzes“ bereits am **8. Juli in der Saarlandhalle** erleben. Lassen Sie sich diese Möglichkeit nicht entgehen. Es wäre schön, wenn sich möglichst viele Mitglieder des Fördervereins bei dieser Festveranstaltung treffen würden; schließlich hat auch unser Verein wesentlich dazu beigetragen, dass diese Veranstaltung im Saarland möglich ist.

## Ein schöner Vorfrühlingsabend

Was bei der letzten Mitgliederversammlung des Fördervereins geschah

Der 16. März 2017 war ein sonniger Vorfrühlingsstag. Am Abend versammelten sich nach teilweise recht mühsamer Parkplatzsuche 95 Mitglieder des Fördervereins Musikfestspiele Saar im „Casino Restaurant am Staden“ zu ihrer diesjährigen Mitgliederversammlung, zu einem Konzert mit Werken bulgarischer Komponisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und zum gemeinsamen Essen und Trinken.

Der Vorsitzende, Prof. Dr. Werner H. Tack, eröffnet die Mitgliederversammlung mit einem Bericht über das zurückliegende Jahr. Das wohl wichtigste aktuelle Ereignis ist das Festival „Deutsch-chinesische Klangwelten 2017“. Die Mitgliederversammlung dankt Professor Robert Leonardy, der die vergangenen Monate mit großem Erfolg genutzt hat, um dafür ein interessantes und beeindruckendes Programm zu erarbeiten.

Der Vorsitzende erinnert an das bereits im Januar dieses Jahres mit einem Neujahrskonzert des „Chinese Traditional Orchestra of China National Opera and Dance Drama Theater“ unter der Leitung von Hong Xia eröffnete Jahr des Feuerhahns. Schon im August 2016 erlebten wir in einem Sonderkonzert mit geistlicher Chormusik das „Orchestre National de Lorraine“ unter Jacques Mercier mit zwei hervorragenden koreanischen Chören, dem „Suncheon Civic Chorale“ und dem „Goyang

Civic Choir“ sowie Sooyeon Kim (Sopran) und Keon-woo Kim (Tenor).

Am 15. August 2016, dem Tag Mariä Himmelfahrt, feierten wir das Sommerfest des Fördervereins als „Mühlenfest“ mit rund zweihundert zufriedenen Teilnehmern auf dem Gelände der Leonardyschen Mühle in Guébling. Das Wetter war hervorragend: Es gab strahlenden Sonnenschein. Die Mitgliederversammlung dankt Inge und Robert Leonardy, die zu diesem Fest in ihre Mühle und den wunderschönen Mühlenpark eingeladen hatten. Dem Trompeter Tristan Vinzent, der jungen Klarinettistin Sophie Kockler und dem Gitarristen Günter Weber danken wir für ihre Musik. Unser Dank gilt weiterhin dem Gesang von Eva Leonardy, am Piano begleitet von ihrem Vater. Nicht zu vergessen sind auch die inzwischen schon Tradition gewordenen von Richard Bard spendierten „Roschtwürschte“ und das vorzügliche Essen der Boucherie Heitzler aus Morhange. Dank gilt auch den vielen Helfern, ohne die dieser erlebnisreiche Tag nicht möglich gewesen wäre.

Der auf der letzten Mitgliederversammlung neu gewählte Vorstand wurde am 23. Juni 2016 in das Vereinsregister eingetragen. Im Vorstand übernimmt Herr Dr. Michael Herrmann die Aufgaben des Schatzmeisters. Die Geschäftsführung liegt nach wie vor in den bewährten Händen von Herrn

Alfons Simon., dem die Mitgliederversammlung für seinen unermüdlichen Einsatz im Dienste der Förderung der Musikfestspiele ihren großen Dank ausspricht.

Der Förderverein hat im vergangenen Jahr den „Musikfestspielen Saar gGmbH“ einen Betrag von insgesamt 50.505,00 € zur Verfügung gestellt. Zusammen mit der für 2017 vorgesehenen Förderung wird der Förderverein zum Gelingen des diesjährigen Festivals mit insgesamt 130.505,00 € beitragen. Das sind rund 33 % eines Gesamt-Zuschussbedarfs von 400.000,00 €, den Professor Leonardy einmal als vorläufige Schätzung genannt hat.

Unser Newsletter „fms-intern“ erschien dreimal. Im Juni 2016 stellten wir das bevorstehende Sonderkonzert mit koreanischen Chören vor und schilderten das „Peer-Gynt-Projekt“, mit dem die Musikfestspiele „Klassik für Kids“ fördern. Außerdem berichteten wir über die Mitgliederversammlung 2016. Die zweite Ausgabe im Dezember 2016 gab Ausblicke auf das bevorstehende chinesische Neujahrskonzert und auf das Eröffnungskonzert des Festivals 2017. Alexander Groll berichtete über das Mühlenfest 2016 „an einem heißen Sommertag“. Die dritte Ausgabe mit dem Programm des Festivals „deutsch-chinesische Klangwelten 2017“ konnte leider erst im vergangenen Monat erscheinen.

Der Vorsitzende gibt einen Überblick über die Entwicklung der persönlichen Mitgliedschaften des Fördervereins seit Anfang 2016. Damals hatte der Förderverein 827 persönliche Mitglieder. 41 davon haben zum Jahresende 2016 gekündigt. Bis heute sind nur 9 Personen neu in den Förderverein eingetreten; im gleichen Zeitraum beklagen wir den Tod von acht Mitgliedern. Die Mitgliederversammlung trauert um Dr. Hans Stiff, Ingo Philippi Veit, Dr. Horst Günter Zimmer, Dr. Ellen Leibrock, Richard Weber, Christl Güth und Klaus Heesche, der von 1992 bis 1997 dem Förderverein als stellvertretender Vorsitzender diente. Aktuell gehören insgesamt 788 Personen dem Förderverein an.

Zu den Firmenmitgliedschaften teilt der Vorsitzende mit, dass zwei Firmen ihre Mitgliedschaft zum Ende des Jahres 2016 gekündigt haben. Dem steht eine zwischenzeitlich gekündigte und nunmehr erneuerte Firmenmitgliedschaft gegenüber. Damit sind zur Zeit 95 Firmen Mitglieder des

Fördervereins. Der Förderverein umfasst somit aktuell insgesamt 883 Mitglieder. Der Vorsitzende ist überzeugt, dass der Förderverein wieder wachsen wird, wenn die Musikfestspiele mit einem überzeugenden Konzept für ihre Zukunft neu Fahrt aufnehmen.

Im Anschluss an den Bericht des Vorsitzenden legen der Kassenwart des Fördervereins Dr. Michael Herrmann und Herr Klaus Dahm, der im Auftrag des Vorstandes die Finanzen verwaltet, den Kassenbericht für das Jahr 2016 vor. Sie danken Frau Meyer, Herrn Schmitt und der gesamten Geschäftsstelle der Musikfestspiele sowie Alfons Simon, dem Geschäftsführer des Fördervereins, für die ausgezeichnete Zusammenarbeit bei der Verwaltung der Finanzen.

Der Vorsitzende dankt den Herren Prof. Dr. Günther Hönn und Dr. Konrad Krajewski für die Prüfung der Ein- und Ausgaben des Fördervereins und der dazu gehörenden Unterlagen, die keine Beanstandungen ergeben hat. Auf Antrag von Herrn Dr. Hagen Hartmann beschließt die Mitgliederversammlung die Entlastung des Vorstandes. Die Mitgliederversammlung bestätigt die derzeitigen Kassenprüfer für zwei weitere Jahre in ihrem Amt und folgt einem Vorstandsvorschlag zum Haushaltsplan 2017.

Anschließend dankt Robert Leonardy dem Förderverein für seine verlässliche Unterstützung der Musikfestspiele und berichtet über aktuelle Maßnahmen, mit denen das Festival 2017 in der Öffentlichkeit besser bekannt gemacht und beworben wird. Er erläutert den aktuellen Stand der Vorbereitungen für eine Reise zum Konzert der Berliner Philharmoniker unter Simon Rattle mit Lang Lang am Klavier am 4. November 2017 in Berlin.

Es ist gute Sitte, der Mitgliederversammlung ein kleines Konzert folgen zu lassen. Diesmal stellen die Schwestern Hristina (Klavier) und Velislava (Violine) Taneva bulgarische Komponisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor, die nicht zuletzt infolge des Dritten Reichs und der anschließenden Zeit des eisernen Vorhangs bei uns kaum bekannt geworden sind. Sie beginnen mit dem langsamen ersten Satz einer Sonate für Violine und Klavier von Dimitar Nenov (Димитър Ненов). Nenov, geboren 1901 in Rasgrad, war 1933 einer der Gründungsmitglieder der Gesellschaft für zeitgenössische Musik in Sofia, Leiter eines privaten Konservatoriums und ab 1943 bis zu

seinem Tode 1953 Klavierprofessor an der Staatlichen Musikakademie in Sofia.

Als nächstes spielen Hristina und Velislava Taneva die „Sevdana“ von Georgi Zlatev-Tcherkin (Георги Златев-Черкин). Zlatev-Tcherkin wurde 1906 in Russe an der Donau geboren, studierte zunächst an der Staatlichen Musikakademie in Sofia und dann an der Akademie für Musik und darstellende Kunst in Wien. Von 1944 bis 1954 war er Professor der Staatlichen Musikakademie Sofia und von 1955 bis 1958 Gesangspädagoge in Peking und Shanghai. Er komponierte unter anderem die von 1950 bis 1964 benutzte bulgarische Nationalhymne „Bulgarijo milo (Българийо мила)“ und starb 1977 in Sofia.

Das Konzert endet mit einem Lied aus der "Bulgarischen Suite" op. 21/2 von Pantcho Vladigerov (Панчо Владигеров), dem wohl prominentesten der drei vorgestellten Komponisten. Er wurde 1899 in Zürich geboren und studierte in Berlin. Von 1920

bis 1933 war er Pianist und Kapellmeister beim Deutschen Theater unter Max Reinhardt. Wegen des zunehmenden Antisemitismus verließ er Deutschland und wurde 1932 für vierzig Jahre Professor für Klavier und Komposition an der Nationalen Musikakademie von Sofia, die heute seinen Namen trägt. Vor allem seine Kompositionen und seine zahlreichen Schüler markieren Bulgarien als ein Land, das über eine herausragende Schule nationaler zeitgenössischer Musik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verfügt. Die Universität Wien ehrte ihn 1968 mit der Verleihung des angesehenen „Gottfried von Herder Preises“. Er starb 1978 in Sofia.

Nach dem Konzert gab es, wie das im Casino-Restaurant üblich ist, richtig gutes Essen und Trinken. Der Abend klang aus mit munteren Gesprächen unter alten und neuen Freunden und Bekannten über die Zukunft der Musikfestspiele und über alles Mögliche.

## Liverpool Oratorio

einziges großes sinfonisches Werk von Paul McCartney/Carl Davis für fünf Chöre, Orchester, Knabenchor, Kinderchor und Orchester;

Chor der Basilika St. Johann Saarbrücken, Vokalensemble 83 Saarbrücken, Chor der Basilika St. Wendel (Einstudierung Basilikakantor Stefan Klemm), Dekanatschor „Intermezzo“ Wadgassen und Kinderchor Überherrn-Altforweiler (Einstudierung Dekanatskantorin Zapp-Lamar), Kammerphilharmonie St. Petersburg

Leitung: Bernhard Leonardy

Sonntag 18. Juni, 16:00 Uhr: Vorkonzert, 17:00 Uhr: Liverpool Oratorio,  
**geänderter Ort: Industriekathedrale Alte Schmelz, St.Ingbert**

## Grigory Sokolov, der bedeutendste Pianist der Welt

Klavierabend Grigori Sokolov mit Sonaten von Mozart und Beethoven

Dienstag 20. Juni, 20:00 Uhr, Congresshalle Saarbrücken

## Apotheose des Tanzes

Gala des Chinesischen Nationalballetts

Samstag 8. Juli, 20:00 Uhr, Saarlandhalle Saarbrücken

## „Der gelbe Fluss“ – das bekannte chinesische Klavierkonzert

Russische Nationalphilharmonie unter Vladimir Spivakov, Klavier: Nikolai Tokarev

Samstag 15. Juli, 20:00 Uhr, Congresshalle Saarbrücken